

Zeitschrift: FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche

Herausgeber: Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Band: - (2005)

Heft: 2

Artikel: Studentinnen packen ihre Laufbahn an! : womentoring und Mentoring Geografie. Zwei Programme an der Universität Bern

Autor: Mordini, Patrizia / Wüthrich, Astrid

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Studentinnen packen ihre Laufbahn an!

womentoring und Mentoring Geografie – zwei Programme an der Universität Bern

Bei den Studierenden ist das Geschlechterverhältnis über alle Fachgruppen etwa ausgeglichen, jedoch sind Frauen bei den Doktoraten, Habilitationen und Professuren noch immer unterrepräsentiert und scheinen beim Erklimmen der akademischen Stufen an die so genannte «gläserne Decke» zu stossen. Mit den Mentoringprojekten «womentoring – ein mentoringprogramm von und für studentinnen an der uni bern» und «Mentoring Geografie» gehört die Universität Bern zu den ersten und immer noch wenigen Universitäten, die bei der Förderung des weiblichen Nachwuchses bereits auf der Stufe der Studentinnen ein Mentoringprogramm anbieten. Genau das fordert Regula J. Leemann in ihrer Untersuchung zu Chancen-(un)gleichheiten im Wissenschaftssystem: «Die Nachwuchsförderung muss frühzeitig, d.h. schon vor der Promotionsphase einsetzen» (Leemann, J. R., 2002, S. 211), weshalb Veranstaltungen und Unterstützungsangebote, wie sie im Rahmen des Bundesprogramms «Chancengleichheit» im Modul Mentoring in grosser Vielfalt und Professionalität realisiert würden, unbedingt auf die Phase des Erststudiums auszudehnen seien. womentoring als schweizweit erstes Mentoringprogramm von und für Studentinnen und Mentoring Geografie, ein fach-

spezifisches Mentoring für Diplomandinnen, werden im Rahmen des Bundesprogramms «Chancengleichheit» durchgeführt, welches durch Anschubfinanzierungen (unter anderem) Mentoringprojekte ermöglicht, um mit gezielten Massnahmen und Strategien die Gleichstellung auch auf den höheren akademischen Stufen voranzutreiben (vgl. Kasten Bundesprogramm).

womentoring

womentoring ist das erste Mentoringprogramm in der Schweiz, das sich direkt an Studentinnen als akademischen Nachwuchs richtet. Anlass für das Programm war unter anderem die in Studien dokumentierte Tatsache, dass Frauen wegen ihres kleineren akademischen Beziehungsnetzes geringere Chancen hinsichtlich einer akademischen Karriere haben und Förderprogramme bereits während der ersten Karriereschritte besonders wichtig sind. womentoring ist ein 1:1-Mentoring bestehend aus einer Mentee und einer Mentorin, das speziell auf die Phase des Studiums fokussiert. Die Mentee ist Studentin im Hauptstudium, die Mentorin ist Assistentin/Doktorandin an der Universität Bern. Das Matching der Duos wird ausgehend von der Mentee vorgenommen. Die Mentee gibt entweder bereits eine Wunschmentorin an, oder ob sie eine Mentorin aus dem selben, einem verwandten oder einem anderen Fach präferiert. Die überwiegende Mehrheit der Duos sind aus dem selben oder einem verwandten Fach.

Ziele sind, die Studentinnen besser in die universitären Strukturen einzubinden, die gezielte Auseinandersetzung mit ihrer beruflichen und wissenschaftlichen Laufbahn zu fördern und

eine kontinuierliche Vernetzung an der Universität bereits früh konkret zu realisieren. Ein zentrales Anliegen bildet die Sensibilisierung für frauen- und geschlechterspezifische Themen.

Initiiert wurde womentoring von Studentinnen der Gleichstellungskommission des Verbands der Schweizer Studierendenschaften (VSS), die als Mentees beim Programm «von Frau zu Frau» der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) mitwirkten und davon sehr begeistert waren. Sie regten daraufhin das interdisziplinäre Pilotprojekt womentoring an der Uni Bern an. Dieses konnte im Jahr 2002 mit einem Trägerinnenkollektiv, welchem die Organisationen VSS, SAJV, die StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) und die Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern der Universität Bern (AfG) angehörten, erfolgreich durchgeführt werden. Auch aus der Begleitstudie von Sabin Bieri zum Pilotprojekt zeigte sich, dass womentoring auf die Mentees unterstützend wirkte bei beruflichen oder studiumsbezogenen Entscheidungsfindungen, welche die weitere akademische Karriere fördern. Zudem konnte sich ein interdisziplinäres Netzwerk unter den Teilnehmerinnen ausbilden. Des Weiteren wurde durchgehend eine Stärkung hinsichtlich des Selbstvertrauens bei Mentees wie Mentorinnen festgestellt, was unter anderem durch die Beschäftigung mit der eigenen studentischen oder beruflichen Karriere gefördert wurde. Auf Grund dieser vielfältigen, positiven Auswirkungen startete das Nachfolgeprojekt, nun getragen von der SUB, mit Begleitung durch die AfG und zur Hälfte durch das Bundesprogramm Chancengleichheit finanziert, im Novem-

ber 2004. Bis Ende Juni 2005 werden 17 Studentinnen im Hauptstudium verschiedener Fakultäten von erfahrenen Assistentinnen und Doktorandinnen begleitet und beraten.

Mentoring Geografie

Mentoring Geografie ist ein fachspezifisches Mentoring am Geografischen Institut der Universität Bern (GIUB), das sich insbesondere an Diplomandinnen des Instituts richtet. Die Zielgruppe wurde bestimmt, weil das Fach mit 36% Frauen auf Studierendenebene zwar einen relativ hohen Frauenanteil aufweist, dieser jedoch bei den Dissertierenden stark zurückgeht. Wie bei womentoring handelt es sich um ein 1:1-Mentoring mit einem auf die spezifischen Ansprüche der Mentees ausgerichteten Rahmenprogramm. Mentoring Geografie findet derzeit (März 2004 bis September 2005) nach 2002/03 bereits zum zweiten Mal statt. In der diesjährigen Laufzeit nehmen 15 solcher Duos teil. Zwei Mentees (im ersten Programm eine) studieren an der Universität Freiburg Geografie. Als Mentorinnen und Mentoren konnten Berufsleute und WissenschaftlerInnen aus der Geografie und verwandten Fachbereichen gewonnen werden. Bedingung war, dass die Mentees, die sich wesentlich an der Auswahl der MentorInnen beteiligten, sich für jemanden entschieden, die/der eine Dissertation zumindest begonnen hatte. Finanziert wird Mentoring Geografie über das Bundesprogramm Chancengleichheit und über Mittel des Geografischen Instituts (GIUB). Die Auswertung des ersten Programms Mentoring Geografie ergab, dass die meisten Mentees eine fachspezifische Identität entwickelten, was nicht zuletzt ihre Integration in die Scienti-

fic Community stark förderte. Zudem setzten sie sich aktiv mit einer wissenschaftlichen Karriere auseinander und konnten sich ein Netzwerk aufbauen. Gleichzeitig hat Mentoring Geografie auch für das Institut Auswirkungen: So kann gerade in Zeiten von Bologna ein Studium an einem Institut durch ein Mentoring-Programm interessanter werden, da die nachuniversitäre Karriere thematisiert wird, und innerhalb des Instituts bildete sich bei mehreren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Sensibilität für Genderfragen heraus, auf der weitere Fördermassnahmen für Nachwuchswissenschaftlerinnen erdacht und entwickelt werden können.

Ausgestaltung und Rahmenprogramm

Beiden Mentoringprogrammen gemeinsam sind die Elemente Mentoringbeziehung im Duo und Rahmenprogramm. Die Studentinnen (Mentees) erhalten eine erfahrene Person (bei womentoring eine Mentorin, in Mentoring Geografie sowohl Mentorinnen als auch Mentoren) aus dem persönlichen, fachlichen Interessensgebiet zur Seite gestellt. Die gemeinsamen Tätigkeiten im Mentoring-Duo orientieren sich an den Interessen und Zielen der Teilnehmerinnen und können daher äusserst vielfältig ausfallen.

Das Rahmenprogramm bei womentoring richtet sich an Mentee und Mentorin. Es besteht aus Auftakt-, Zwischenbilanz- und Schlussveranstaltung und gibt den Teilnehmerinnen neue Impulse, dient der Vernetzung und soll für frauen- und geschlechterspezifische Themen sensibilisieren. Zudem bestehen mit Mittagstischen und Abendessen weitere informelle Vernetzungsmomente.

womentoring bietet mit einem Kursangebot in Coaching und Beratung den Mentorinnen die Gelegenheit, diese Schlüsselkompetenzen weiter zu vertiefen. Für die Mentees wird gezielt ein Kurs in «Studien- und Laufbahnplanung» angeboten.

Mentoring Geografie bietet nur den Mentees ein Rahmenprogramm, das neben internen Vernetzungsanlässen wie regelmässigen Mittagstischen einen Workshop zu Netzwerken, ein Podium mit Berufsfrauen, die Geografie studiert haben sowie eine Veranstaltung zu Promotionsmöglichkeiten im Ausland bietet. Dazu kommt eine Veranstaltung zur Zielentwicklung (der Mentees), eine Auftaktveranstaltung, eine Zwischenbilanz sowie eine Abschlussveranstaltung. In Mentoring Geografie nehmen Mentorinnen und Mentoren teil, die als Voraussetzung eine Dissertation verfasst haben bzw. dies zur Zeit tun. Sie können, müssen jedoch nicht mit der Universität Bern verhängt sein. In den meisten Fällen handelt es sich um Berufsleute, auf die die Mentees im Zielentwicklungsprozess gestossen sind. Beide Programme wenden sich an Diplomandinnen und fortgeschrittene Studentinnen. womentoring richtet sich an Studentinnen im Hauptstudium aus allen Fakultäten der Universität Bern. Dieses interdisziplinär angelegte Programm bietet den Vorteil einer fächerübergreifenden Vernetzung. Interdisziplinarität ist gerade in den Wissenschaften und der Forschung zunehmend von grosser Bedeutung. Eine Integration in die fachspezifische Scientific Community wird über das Netzwerk der Mentorin und durch die zusätzlich erworbenen Kompetenzen im Rahmen des Programms ermöglicht.

Mentoring Geografie hingegen richtet sich ausschliesslich an Geografiestudentinnen, ist also ein fachspezifisches Mentoring. Dies bietet den Vorteil, dass in den Rahmenveranstaltungen auf fachspezifische Besonderheiten eingegangen werden kann, und dass die Vernetzung unter den Mentees über ein gemeinsam absolviertes Studium geschehen kann. Neben Diplomandinnen nehmen auch Studentinnen aus dem Hauptstudium am Programm teil, weshalb die Mentees auf Grund ihrer unterschiedlichen Situation im Studium eine relativ heterogene Gruppe bilden.

Stand der Dinge und Institutionalisierung / Nachhaltigkeit

Beide Programme haben kürzlich ihre Zwischenbilanz veranstaltet und befinden sich im letzten Drittel ihrer Laufzeit. Neben der Koordination des laufenden Programms werden bereits die Weichen für eine nächste Durchführung gestellt. Ein Ziel der durch die Bundesprogramme geförderten Projekte bildet die Nachhaltigkeit, die Bundesgelder sind als Anschubfinanzierung zu verstehen. Deshalb werden Optionen geprüft, welche die Programme mittel- bis langfristig für die Universität Bern sichern.

Die Institutionalisierungsschritte und die konkreten Fragen und Schwierigkeiten in diesem Prozess sind in beiden Programmen ähnlich – vordringlich ist die Gelderbeschaffung (ohne Finanzierung oder Stellenprozente keine Programme...), d.h. es geht primär darum, eine längerfristige Anbindung und Verankerung innerhalb der universitären Struktur zu finden, welche die Kon-

tinuität des Programms sichert. Dies steht auch in Zusammenhang mit der Ausrichtung und Konzeptualisierung des Programms, z.B. bezüglich der Zielgruppe.

Während des Pilotprojektes womentoring lag die Projektleitung bei der AfG und die Projektkoordination – war beim VSS angesiedelt. Die institutionelle Anbindung von womentoring 2 liegt bezüglich Projektleitung bei der SUB, die Projektkoordinatorin ist wiederum eine Studentin. womentoring wird gegenwärtig zur Hälfte von der SUB und der Unileitung der Universität Bern sowie zur Hälfte vom Bundesprogramm finanziert. Eine mittel- bis langfristige Verankerung bei der SUB bietet sich an, da die Zielgruppe Studentinnen verschiedener Fakultäten und Studienrichtungen umfasst. Finanziell verfügt die SUB jedoch nicht über die Ressourcen, ein solches Programm alleine zu institutionalisieren. Sie müsste sich zusätzliche Finanzierungsquellen eröffnen. Der Gewinn für die Universität Bern bei der Unterstützung solcher Mentoringprogramme für Studentinnen ist nicht zuletzt bezüglich des Prestiges sehr gross. Gleichzeitig gibt womentoring das erworbene Wissen und Erfahrungen durch gezielte Vernetzung und die womentoring-Broschüre zum Pilotprojekt auch an die anderen Universitäten sowie an interessierte Personen weiter.

Bei Mentoring Geografie handelt es sich um ein Projekt, das am Geografischen Institut angesiedelt ist und das von der institutsinternen Kommission für Gleichstellung (KfG) begleitet wird. Bereits für die erste Laufzeit erhielt das Projekt die Auflage, Mentoring Geografie in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg anzubieten. Die Projektleitung und die Projektkoordi-

nation liegen jedoch klar bei der Universität Bern. Die KfG ist bestrebt, das Projekt am Institut zu institutionalisieren, was jedoch bedeuten würde, dass das GIUB vermehrt (finanzielle) Mittel zur Verfügung stellte. Allenfalls springen andere Institute auf den fahrenden Zug auf.

Fazit

Die Ideen und Konzepte wie auch bereits erste Nachweise, dass die Programme wirken, sind vorhanden. Beide Projekte sind bemüht, das vorhandene Know-How an interessierte universitäre Einheiten weiterzugeben. Die Ende 2003 veröffentlichte womentoring-Broschüre bilanziert das Pilotprojekt und enthält einen Leitfaden zur Durchführung eines studentischen Mentoringprogramms, um ähnliche Projekte anzustossen. Der Wissens-Transfer von womentoring führte auch dazu, dass ehemalige Mentorinnen des Pilotprojekts am Institut für Politikwissenschaft (IPW) der Uni Bern ein Mentoring-Programm für Studierende ins Leben riefen. Unter anderem auf die Vernetzungs- und Werbetätigkeit der langjährigen Projektkoordinatorin von Mentoring Geografie ist es zurückzuführen, dass die Philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Bern Mentoring explizit als Empfehlung zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen in die Frauenförderpläne aufnahm.

Neben diesen Resultaten ist es jedoch wünschenswert, dass die verschiedenen Mentoring-Programme für Studentinnen aus dem Projektstatus heraus an universitäre Strukturen oder an die StudentInnenschaft angebunden wird. Dies bedeutete etwa, dass längerfristig gesamtuniversitäre Einheiten oder einzelne

Institute oder Fakultäten die Finanzierung übernehmen und so das weitere Bestehen solcher Programme garantieren würden. Das Know-How um die Gestaltung solcher Projekte sowie das Wissen um eine professionelle Ausgestaltung von Mentoring-Programmen wäre vorhanden. Für die Universität oder für einzelne Fakultäten wirken sich Mentoringprogramme, wie sie hier vorgestellt wurden, gerade im Kontext der sich verändernden Hochschullandschaft bezüglich Nachwuchsförderung wie auch dem damit verbundenen Prestige gewinnbringend aus.

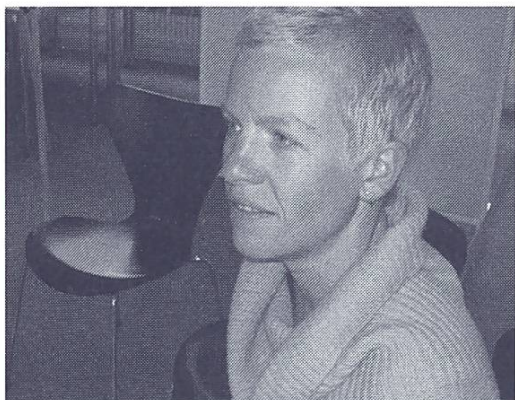
womentoring: [http://subwww.unibe.ch/womentoring/Mentoring_Geografie:](http://subwww.unibe.ch/womentoring/Mentoring_Geografie)
<http://sinus.unibe.ch/sg/mentoring/projektbeschreibung.htm>

Projektleitung womentoring:

Patrizia Mordini studiert Psychologie an der Universität Bern. Sie betreute von 1999 bis 2002 das Ressort Frauen im Vorstand der StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) und als Co-Präsidentin die Gleichstellungskommission des Verbands der Schweizer Studierendenschaften (VSS). Als Mitinitiantin von womentoring begleitete sie das Pilotprojekt und ist Programmleiterin im Nachfolgeprojekt womentoring 2.

Sie ist SP-Stadträtin in Bern. Des Weiteren engagiert sie sich als Vorstandsmitglied beim Gewerkschaftsbund Stadt Bern und bei femwiss.

patrizia.mordini@gmx.ch



Projektkoordination Mentoring Geografie:

Astrid Wüthrich studierte an der Universität Bern Geschichte und Soziologie. Während ihres Studiums war sie Mitte der 1990er Jahre unter anderem Mitglied des Vorstands der SUB, präsidierte die Sozialkommission des VSS und war Co-

Präsidentin des Verbandes. Sie arbeitete an verschiedenen Web- und Buchpublikationen mit und arbeitet seit Herbst 2004 im universitären Gleichstellungsbereich. Neben der Projektkoordination Mentoring Geografie leitet sie ein Projekt zu Mentoring an der Philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Bern.

Astrid.wuethrich@giub.unibe.ch

Weitere Links

Bundesamt für Statistik: <http://www.statistik.admin.ch>
Mentoring am Institut für Politikwissenschaft der Uni Bern:
<http://www.ipw.unibe.ch/mentoring/default.asp>
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV):
www.sajv.ch
Schweizerische Universitätskonferenz (SUK) > Projekte > Chancengleichheit:
<http://www.cus.ch/SHK/default.html>
Verband Schweizerischer Studierendenschaften (VSS-UNES):
www.vss-unes.ch

Bundesprogramm «Chancengleichheit»

Das auf die Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie (BFT) gestützte Bundesprogramm «Chancengleichheit» reagiert mit drei Modulen – einem Anreizsystem zur Förderung der Berufung von Professorinnen, Mentoringprojekten sowie der Erhöhung von Kinderbetreuungsplätzen – auf stossende gleichstellungspolitische Diskrepanzen im schweizerischen Universitätsbereich an. Das erklärte Ziel ist, den Anteil der Professorinnen bis zum Jahr 2006 von 7 (Stand 1998) auf 14 Prozent zu erhöhen. Gegenwärtig beläuft er sich auf 11 Prozent. Derzeit befindet sich das Bundesprogramm Chancengleichheit in der zweiten Laufzeit. In der ersten Programmrunde 2000-03 wurden 16 Mio. Franken Bundesgelder bereitgestellt. Die Gelder für die gegenwärtig Programmrunde 2004–07 belaufen sich wiederum auf 16 Mio. Franken statt den ursprünglich geforderten 20 Mio. Franken.

Literatur

- Bieri, Sabin. (2003). Es hängt so oft von den einzelnen Leuten ab, wie du durch dein Studium kommst... Eine Begleitstudie zu womentoring – ein Mentoringprogramm von und für Studentinnen an der Universität Bern. 2002. Bern.
- Fredrich, Bettina. (2003). Mentoring Geografie: Ein fachspezifisches Mentoring für Diplomandinnen am Geografischen Institut der Universität Bern. Rückblick der Projektkoordinatorin. Bern.
- Gül, Leyla & Mordini, Patrizia. (2003). womentoring – ein Mentoringprogramm von und für Studentinnen an der Universität Bern. Bern, Selbstverlag.
- Leemann, Regula Julia. (2002). Chancenungleichheiten im Wissenschaftssystem. Wie Geschlecht und soziale Herkunft Karrieren beeinflussen. Chur, Zürich.
- Nienhaus, Doris u. a. (Hg.). (2005): Akademische Seilschaften. Mentoring für Frauen im Spannungsfeld von individueller Förderung und Strukturveränderung. Bern, Wettingen.
- Page, Julie und Leemann, Regula (Hg.). (2000): Karriere von Akademikerinnen. Bedeutung des Mentoring als Instrument der Nachwuchsförderung. BBW, Bern.